

# Einblicke aus erster Hand

VON ANDREAS FINK

**BAD URACH.** Nach der Schule kommt der Ernst des Lebens – was auch immer das sein mag. Klar ist, dass Schulabsolventen früher oder später anfangen wollen und müssen, zu arbeiten. Das schieben viele aber immer weiter raus, weiß Hartmut Raissle, Lehrer an der Uracher Geschwister-Scholl-Realschule. Aus dem einfachen Grund, dass viele den Schritt in die Arbeitswelt scheuen – aus Angst vor dem Bewerbungsgespräch, aus Unwissenheit, was auf sie zukommt. Stand heute macht nur ein Drittel nach dem Abschluss direkt eine Lehre oder Ausbildung.

Der Übergang in die Berufswelt wird an der Uracher Realschule gründlich vorbereitet, Hartmut Raissle hat sich an dem Thema seit Jahren festgebissen. »BORS« steht landesweit für »Berufsorientierung an der Realschule« ab, Raissle hat für seine Schule das Modul »BuS – Beruf und Schule« erfunden, das in Urach schon seit sechs Jahren läuft. Der Pädagoge, der sich auch als Fachberater für Berufsorientierung im Oberschulamt einbringt, startet mit einem Eltern-Kind-Praktikum (»Elkipra«), übt mit seinen Schülern Bewerbungsgespräche und vermittelt ihnen sogar einen Knigge-Kurs.

## Keine Angst vor blöden Fragen

Und, als »Hauptstück«, wäre da noch die Betriebs- und Ausbildungsmesse »BAuM«. Die wird nicht nur wie »Baum« ausgesprochen, Raissle betont auch: »So wie bei einem Baum nach einem einzigen Baumstamm viele Äste folgen, gehen unserer Schüler ausgehend von der gleichen Schule in viele Berufs-Zweige. Und über diese kann man sich bei Baum wiederum austauschen.«

Das Besondere an der Uracher Berufsorientierungsmesse: Hier kommen keine Vertreter von Betrieben in die Schule – die Schüler selbst informieren. In der ersten Märzwoche haben die Neuner ein Berufspraktikum gemacht. Insgesamt 118 Schülerinnen und Schüler waren in 84 Betrieben in der ganzen Region. Vorgestellt haben sie jetzt – bei wohl einer der letzten offenen Messen vor der allgemeinen Corona-Schließungswelle – kleine Handwerkerbetriebe ebenso wie Global Player.



*Auch ein Mechatroniker hat's manchmal mit ganz banalen Zahnriemen und Bremscheiben zu tun – zumindest als Schnupper-Praktikant. Bei der Berufsorientierungsmesse »Baum« in der Uracher Geschwister-Scholl-Realschule berichteten Schüler ihren Mitschülern von ihren Erfahrungen der Praktika in der ersten Märzwoche.*

FOTO: FINK

Und so läuft die Berufs- und Ausbildungsmesse, die es in dieser Form nur an der Bad Uracher Geschwister-Scholl-Realschule gibt: Die Schüler stellen die Betriebe vor, in denen sie Berufsluft geschnuppert haben und erzählen auf Nachfrage, was sie erlebt haben und wie's ihnen ergangen ist. »Man kommt viel schneller ins Gespräch«, sagt Alena Schäfer, die nicht nur Schülersprecherin ist, sondern auch noch eine von 15 BORS-Klassensprechern, »man traut sich Dinge zu fragen, die man einen Personalchef nie fragen würde.« Überhaupt – die Nähe: »Warum soll ich einen Azubi fragen, den der Perso-

naler mitgebracht hat? Der erzählt ja eh nur Gutes – muss er ja auch.«

Damit die Neuner – im zweiten Durchgang werden auch noch die Achter und die Siebener durch die Messe geschleust – mit ihren Mitschülern nicht nur übers Wetter, die Lehrer, Fußball oder Viren reden, hat ihnen Hartmut Raissle einen »Messe-Sammler« aufgebrummt. Jeder Schüler muss in einem Fragebogen dokumentieren (lassen), mit wem er sich über welchen Betrieb unterhalten hat, was er dabei positiv beziehungsweise negativ wahrgenommen hat und was er mit den neuen Erfahrungen zu der Praktikums-

stelle und dem Ausbildungsberuf sagen kann.

Als besonderes Schmankerl schafft's Hartmut Raissle immer wieder, einen Teilnehmer der von ihm ebenfalls ins Leben gerufenen »Bad Uracher Ausbildungsrunde« zu gewinnen, der den schönsten Messeraum und den schönsten Messestand prämiiert. Nicht nur lobende Worte: In diesem Jahr ließ der Wittlinger Messe-Ausstatter Kraiss 300 Euro für den schönsten Raum und 200 Euro für den schönsten Stand springen lassen. Die Klassenkasse freut sich – wenn Corona vorüber ist, gibt's ein Fest. (GEA)